

Pfingsten – 05.06.2022

Aus dem Buch Genesis 11,1-9

Alle Menschen hatten die gleiche Sprache und gebrauchten die gleichen Worte. Als sie von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an. Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel, und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel, und machen wir uns damit einen Namen, dann werden wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. Da stieg der Herr herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Er sprach: Seht nur, ein Volk sind sie, und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich auch vornehmen. Auf, steigen wir hinab, und verwirren wir dort ihre Sprache, so dass keiner mehr die Sprache des anderen versteht. Der Herr zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde, und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. Darum nannte man die Stadt Babel (Wirrsal), denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt verwirrt, und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.

Aus der Apostelgeschichte 2,1-11

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

Evangelium nach Johannes 20,19-23

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

Liebe Brüder uns Schwestern!

Mit dem heutigen Pfingstfest geht die liturgische Osterzeit zu Ende. Das Erlösungswerk Jesu ist abgeschlossen. Es ist uns bekannt, wie Jesus das Erlösungswerk verwirklicht hat. Er

hat es verwirklicht durch seine Menschwerdung und sein Leben auf Erden, durch sein Leiden und seinen Tod, durch seine Auferstehung und Himmelfahrt. Dies alles geschah durch Jesus, den Sohn Gottes, zu unserer Erlösung, zur die Vergebung unserer Sünden. Das Ziel des Sohnes war die Wiederherstellung des Verhältnisses zwischen Gott und den Menschen.

Heute, an Pfingsten, wird uns aber noch eine weitere Folge, eine weitere Auswirkung des Erlösungswerkes Jesu offenbart. Pfingsten ist die Offenbarung der Liebe des *Vaters*. An Pfingsten ist es der Vater, der durch den Heiligen Geist seinen eigenen Plan ausführt und verwirklicht. Wo die Rolle des Sohnes endet, da beginnt die Rolle des Vaters, nämlich die Rolle der Adoption, unserer Annahme an Kindes statt, und das heißt: Der Vater will, dass wir jetzt nicht nur erlöste Menschen sind, sondern dass wir als Söhne und Töchter in der Liebesgemeinschaft mit ihm leben.

Hierzu sagt Jesus ausdrücklich: „An jenem Tag - (und er meint damit den Pfingsttag) – an jenem Tag werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; denn der Vater *selbst* liebt euch“ (Joh 16,26).

„Der Vater selbst liebt euch“, diese Wahrheit hat sich an Pfingsten in besonderer Weise erfüllt. Der Vater hat uns den Geist seiner väterlichen Liebe gesandt.

Der hl. Paulus gibt eine Erklärung dazu, indem er sagt: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ (Röm 5,5).

Die Zuneigung des Vaters zu uns Menschen müsste also der erste und eigentliche Grund zur Freude sein, zur Freude darüber, dass seine väterliche Liebe durch den Hl. Geist auf uns alle ausgegossen ist. Unsere Teilhabe an diesem göttlichen Schatz der väterlichen Liebe, - das ist es, was auch uns ermöglicht und berechtigt, in Gott unseren *Vater* zu sehen.

Es ist sehr wichtig, dass wir uns der Wirksamkeit und der Großartigkeit dieser Liebe bewusst sind; denn es geht hier um ein äußerst tiefes Geheimnis. Es ist einem himmlischen Feuer ähnlich, einem Feuer, das fähig ist, unsere menschliche Natur zu *verwandeln*. Wie geschieht das? Wie Gott seinen eingeborenen Sohn geliebt hat, so hat er auch uns geliebt und uns seinen Geist gesandt. *So* hat er uns von Knechten zu *Kindern* verwandelt, so hat er uns von der Erde zum Himmel erhoben.

Nachdem der Sohn seinem Vater bis zum Tod am Kreuz gehorsam war, ist er in den Himmel aufgefahren und vor dem Vater mit seinem geopfertem Leib erschienen. Und es ist im Blick auf seinen Sohn, dass der Vater seinen Geist über die ganze Menschheit

ausgegossen hat , - den Geist, in dem alle Gnade, alle Liebe und die Güte Gottes enthalten sind.

Es ist der Geist der väterlichen Liebe, der die Form einer Adoption angenommen hat. Es ist der Geist der Adoption, der uns befähigt hat, am Erbteil Christi teilzuhaben, nämlich an der Freiheit der Kindern Gottes; oder wie der hl. Paulus sagt: „Ihr habt nicht einen Geist empfangen, der euch zu Sklaven macht, so dass ihr euch immer noch fürchten müsstet, sondern ihr habt den Geist empfangen, der euch zu Söhnen macht, den Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater!. So bezeugt der *Hl. Geist selber* unserem *menschlichen* Geist, dass wir Kinder Gottes sind. Sind wir aber Kinder, dann auch Erben; wir sind Erben Gottes und sind Miterben Christi“ (Röm 8,15-17).

Der Hl. Geist ist ein „Feuer“, das sich auf jeden verteilt, so heißt es in der heutigen Lesung aus der Apostelgeschichte. Der Pfingstgeist ist also ein Geist von Leben und Feuer, der vom Vater herabkommt; er ist ein Geist, der eine besondere *Wärme* verbreitet, ein Geist, der *Mitleid* und *Zuneigung* vermittelt. *Das* ist der Geist, aus dem auch wir nun leben dürfen. In *diesem* Geist bilden wir die Familie der Kinder Gottes. Und in *diesem* Geist, der uns vom gemeinsamen Vater geschenkt wird, wollen wir auch bemüht sein, als Kinder des einen Vaters, als Brüder und Schwestern, miteinander umzugehen. Amen

P. Pius Agreiter OSB